



Regine Schwind  
**Der Eiffelturm am Obersalzberg**  
Die Geschichte von Clara und Claire 1933-1934

Vsw-Kommunikation 2010 • 160 Seiten • 14,90 • ab 16

Dies ist die Geschichte von zwei etwa 14 Jahre alten Mädchen, Clara, einer Bauerntochter aus dem Berchtesgadener Land, und Claire, einer Städterin aus Berlin. Beide treffen sich in der Nähe des Obersalzbergs, wo die eine auf dem Feld arbeitet, die andere mit ihrem Vater Urlaub macht.

Es ist die Geschichte einer Jungmädchenfreundschaft, eine fiktive Geschichte, wie Regine Schwind, die Autorin, in einer vorangestellten Erklärung betont.

Da die Autorin diese romanhafte Handlung in die Jahre 1933 und 1934 verlegt, ergeben sich aus dieser Zeit, den Anfangsjahren der nationalsozialistischen Regierung, Konfrontationen mit dem System und seinen Gliederungen, die im Roman beim Namen genannt werden. Beide Mädchen sind instinktiv und impulsiv Gegner des neuen Regimes und es kommt daher zu unbedachten Handlungen, die in dieser Zeit der Diktatur nicht ungefährlich waren und dann auch bei beiden Mädchen zu Gewissenskonflikten führten.

Zur Veranschaulichung der damaligen Situation am Obersalzberg lässt die Autorin immer wieder Menschenmassen auftauchen, die sie als „Wallfahrer“ bezeichnet, Wallfahrer zum Heiligtum „Berg-hof“ des damaligen Reichskanzlers Hitler, der im Roman auch so genannt wird.

Neben romanüblichen Belanglosigkeiten in Worten und Handlungen tauchen im Text immer wieder an Tragik grenzende Passagen auf, bei denen das Fiktive eines Romans umschlägt in die grausame Realität jener Zeit. Obwohl die Autorin Regine Schwind vorweg betont hat, dass die Handlung frei erfunden ist, lassen die immer wieder in die Romanhandlung eingestreuten Namen und Fakten eine Zeit aufleben, die lange Jahre von vielen verdrängt wurde.

Geschildert wird innerhalb des Romans diese vergessene Zeit in einer Rahmenerzählung, die im Jahr 1998 spielt und in der Clara, eines der damals beteiligten Mädchen, jetzt als Großmutter ihrer Enkelin in einer Art Beichte erzählt, was damals am Obersalzberg geschehen ist. Sie erzählt bei einem gemeinsamen Urlaub in Paris die Geschichte von Clara und Claire und in diese Randgeschichte hinein spielt dann auch der im Titel des Romans genannte Eiffelturm eine Rolle, real und als Figürchen in einer Glaskugel mit Schneegestöber, wenn man die Kugel schüttelt. So eine Schneekugel mit dem Eiffelturm hatte ehemals Claire ihrer Freundin Clara am Obersalzberg geschenkt.

Man kann in dieser Glaskugel ein Symbol für die Zeitumstände nach 1933 sehen, es mag sein, dass diese Symbolik in der Absicht der Autorin lag: ein Denkmal der Kultur hinter schützendem Glas, das durch Erschütterungen in ein Unwetter gerät. Und – in dieser Zeit nach 1933 gab es kein Happyend, weder in der Realität noch am Ende des Romans. Die beiden Freundinnen, von denen die eine, Claire, eine Jüdin war, haben später nie wieder voneinander gehört noch sich jemals wieder gesehen.

**Rudolf van Nahl**